

**Zeitschrift:** Lenzburger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg  
**Band:** 52 (1981)

**Artikel:** 10 Jahre Volkshochschule Lenzburg : 1970-1980  
**Autor:** Keller-Schottdorf, Beatrice  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-918161>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 10 Jahre Volkshochschule Lenzburg 1970–1980

von Beatrice Keller-Schottdorf

---

## GELEITWORT

«Freund, wir glaubten ein Korn zu säen, um den Elenden in unserer Nähe zu nähren, und wir haben einen Baum gepflanzt, dessen Äste sich über den Erdkreis ausbreiten und die Völker der Erde ohne Ausnahme unter seinen Schatten rufen werden», so schrieb Johann Heinrich Pestalozzi 1808 aus Yverdon an Philipp Albert Stapfer, nach dem auf Schloß Lenzburg die aargauische und schweizerische Begegnungsstätte benannt ist.

Pestalozzi meinte mit dem Korn, das sie gesät hätten, den Beginn der Schaffung eines allen dienenden Bildungswesens. Das Korn keimte, der Baum wuchs auf, trieb Zweige und Äste – und ruft heute, wenn man an das weltweite Wirken der Unesco denkt, tatsächlich alle Völker der Erde unter seinen Schatten.

Eine erste Knospe brach in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts auf, als sich nach der Julirevolution von 1830 in Paris die Kantone in der Schweiz in merkwürdiger und spontaner Übereinstimmung neue Verfassungen gaben, welche die Volksrechte garantierten. Jetzt galt es, zu beweisen, daß ein Volk sich selbst regieren und helfen könne. Dafür wurde der heute noch bestehende erste Bildungsweg, welcher von der Primarschule bis zur Universität führt, aufgebaut.

Eine zweite, ökonomisch bedingte Knospe, brach auf, als 1930 das erste Bundesgesetz über die Berufsbildung geschaffen wurde. Die Armut unseres Landes an Rohstoffen hatte früh zur Industrialisierung gezwungen und in Verbindung damit schließlich den Ausbau der Berufsbildung veranlaßt, so daß heute das Volk der Sennen und Hirten in einem der höchst industrialisierten Länder der Welt lebt.

Eine dritte, durch die Dynamik des Umweltwandels bedingte Knospe, brach nach dem ersten Weltkrieg auf, als in den Städten Basel, Bern und Zürich spontan Volkshochschulen gegründet wurden, um den Erwachsenen zu helfen, die drängenden Zeitfragen zu bewältigen. Nach dem zweiten Weltkrieg verstärkte sich die Beschleunigung des Umweltwandels. Als Antwort auf diese Herausforderung entwickelte sich der bis dahin

schwache Zweig der Erwachsenenbildung durch die Schaffung des zweiten Bildungsweges, der über Berufsausbildung und Zweitwegmatura zur Universität führt, und durch die Gründung anderer Institutionen zur Erwachsenenbildung in allen Teilen des Landes zu einem bereits recht kräftigen Ast.

So gehören jetzt die Jugend-, die Berufs- und die Erwachsenenbildung zum Bildungsinstrumentarium, über welches unsere Gesellschaft verfügt, um den Tag und das Morgen zu gestalten und zu bewältigen.

In Lenzburg ist eine Knospe der Volkshochschule vor einem Jahrzehnt hervorgebrochen, hat einen Zweig, Blüten und Früchte entstehen lassen, welche heute bereits zu dem gehören, was man hier nicht mehr missen möchte. Dieser Zweig der Volkshochschule in Lenzburg möge sich kräftig weiterentwickeln und alle Lenzburger «ohne Ausnahme unter seinen Schatten rufen».

Bern, 22. Juli 1980

Anton Lindgren

Präsident des Verbandes  
der schweiz. Volkshochschulen

## EINLEITUNG

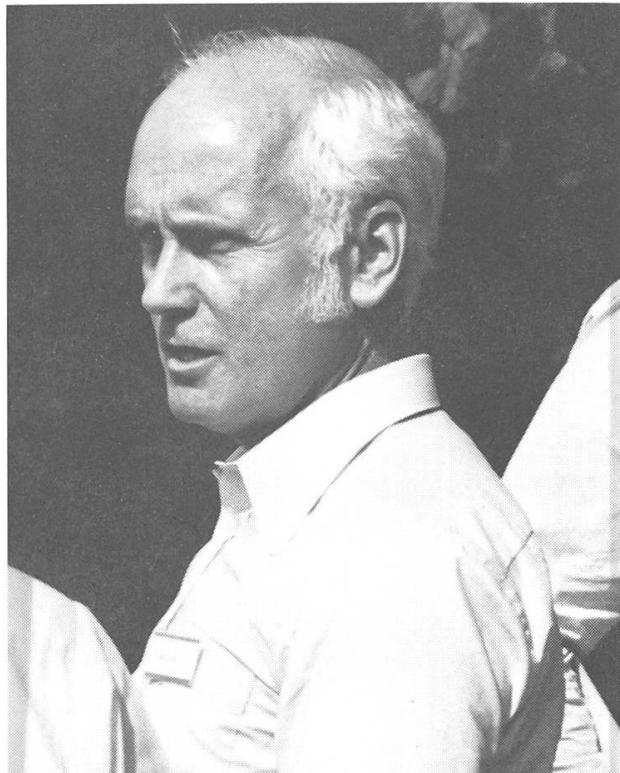
Die vorliegende Jubiläumsschrift soll ihren Lesern einen kleinen Einblick geben in die zehnjährige Tätigkeit (1970–1980), die Freuden und Leiden, Erfolge und Mißerfolge der jungen Volkshochschule Lenzburg. Dabei kommt neben der Chronistin auch ein ehemaliges Vorstandsmitglied zu Wort, das als einer der Initianten und Leiter der Arbeitsgruppe auf die Gründungszeit der VHL eingehen wird.

Nach den Ausführungen der Chronistin, die den Aufbau der VHL vorstellt, das Kursgeschehen der letzten zehn Jahre anhand der Kurschronik etwas genauer unter die Lupe nimmt und abschließend mit ein paar Worten das Vereinsleben der VHL beschreibt, greifen im letzten Teil der Schrift noch zwei Kursbesucher zur Feder, um mit humorvollen Zeilen von der Teilnehmerseite aus das Kursleben der VHL zu betrachten.

## AUS DEN ANFÄNGEN DER VOLKSHOCHSCHULE LENZBURG

Die VHL hat einen Götti. Er heißt Werner Schär und wohnt in Zofingen. Jedesmal, wenn ich in den sechziger Jahren Werner Schär begegnete, fand er am Ende des Gespräches zu einem «ceterum censeo»: Warum habt ihr in Lenzburg noch keine Volkshochschule? Ihr solltet in Lenzburg endlich eine Volkshochschule zustande bringen! Und immer winkte ich dem

*Dr. Martin Meyer,  
Initiant und Leiter der Arbeitsgruppe,  
die zur Gründung der VHL führte*



Zofinger ab. Der Lenzburgerstolz hatte mich innert kurzer Zeit wohl bereits derart infiziert, daß ich die Belehrung von außen als überflüssig empfand. Auf alle Fälle hielt ich die Gründung einer neuen Institution für unnötig. Gab es doch, wie mir schien, eine Fülle von bestehenden Vereinen, Organisationen und Institutionen, die gesamthaft betrachtet ein überaus reiches Angebot an Bildungsmöglichkeiten offerierten, nicht zuletzt der Kaufmännische Verein und die Gewerbeschule, oder etwa «Natur und Heimat» und die Freizeitwerkstatt. Und wenn schon: weshalb sollte gerade ich eine Initiative ergreifen und mich mit zusätzlicher Arbeit belasten?

Dann aber kam – oho! – ein Brief. Urs Clavadetscher hatte ihn geschrieben. An Robert Merki und an mich. Das zweiseitige Schreiben war kunstvoll abgefaßt, strahlte Liebenswürdigkeit aus und atmete Überzeugungskraft. Inhalt kurz und bündig: Lenzburg braucht eine Volkshochschule. Ihr seid berufen, sie aufzubauen.

Da hatten wir die Bescherung. Und seltsam, es bewahrheitete sich in diesem Zusammenhang an uns selber, was in so vielen Fällen gilt: wenn einem die eigenen Leute etwas sagen, dann nimmt man das viel eher an. Offenbar mußte etwas daran sein an dieser Volkshochschule, wollte uns der Götti nicht einfach mit Gründungsfeuer anstecken. Vielmehr schien ein Bedürfnis zu bestehen, war eine Marktlücke zu schließen.

Und so begann für Robert Merki und mich wieder eine jener «Aufbauphasen», von denen man nie weiß, was man sich da eigentlich auflädt, und

wohin das alles führt, was man ins Rollen bringt. Nie und nimmer konnten und wollten wir das Vorhaben im Alleingang realisieren. Vielmehr nahmen wir Urs Clavadetscher, der selbst seine Mithilfe angeboten hatte, beim Wort und bildeten schließlich gemeinsam mit ihm, mit Peter Bürgi, Jakob Bürgisser, Paul Ernst, Heinz Frey und Dorette Kaufmann jenes «Kollektiv», das am Anfang der VHL steht.

Jawohl «Kollektiv». Daß eine lose, nicht strukturierte ad-hoc-Gruppe von Freunden sich einfach an die Arbeit machte und schließlich die Lenzburger Volkshochschule gründete, ist mir heute noch eine besondere Freude und Genugtuung. Ich erinnere mich lebhaft daran, wie wir in der Gründungsphase einmal als eine im Entstehen begriffene Volkshochschule zur jährlichen Zusammenkunft der Aargauer Volkshochschulen eingeladen wurden. Sie fand in der Turmstube des Aarauer Rathauses statt. Natürlich wollten wir für die Ehre der Einladung danken (der Götti steckte dahinter) und mußten auch Rede und Antwort stehen, Auskunft geben über unsere Bemühungen. Wir hatten aber keinen Präsidenten. Vielmehr habe ich mich damals ausdrücklich als «Sprecher des Kollektivs VHL» vorgestellt und geäußert!

Einen Aspekt, auf den wir bei der Gündung der VHL größten Wert legten, möchte ich hervorheben. Wir haben die VHL von Anfang an und immer wieder als *Teil eines Ganzen* verstanden. Auf keinen Fall wollten wir im Bulldozerstil einfahren, ohne Rücksicht auf das Bestehende, und so tun, als ob nicht bereits an vielen Orten und seit Jahren und Jahrzehnten höchst fruchtbare Bildungsbemühungen im Gange wären. So ergaben sich für uns mit Notwendigkeit drei Schritte:

1. war mit aller Sorgfalt ein Inventar des bisherigen Angebots an Möglichkeiten einer sehr weit verstandenen Erwachsenenbildung und Freizeitbetätigung, sowie der betreffenden Organisationen und der zuständigen verantwortlichen Personen zu erstellen.
2. war zu erreichen, daß dieses reiche Angebot unter dem Titel «Bildung in Lenzburg» der Bevölkerung endlich einmal gesamthaft, als ein *Ganzes* präsentiert und schmackhaft gemacht wurde.
3. war festzustellen, wo allenfalls Lücken zu schließen wären, woraus sich dann die spezifischen Aufgaben der zu gründenden VHL von selber abzeichnen würden.

Daß wir damals *so* vorgegangen sind, uns also auf das Bestehende abstützten, das Bestehende und uns selber, als werdende VHL, einbezogen in das übergeordnete Ganze mit dem Namen «Bildung in Lenzburg», ist das zweite Moment, das mich noch heute mit besonderer Genugtuung und Freude erfüllt. Wir waren nicht einfach vom Gründungswahn befallen, VHL-fixiert oder -versessen. Vielmehr wollten wir mit allen anderen, mit den «Bisherigen», den traditionellen Anbietern von Bildungs- und Betä-

tigungsmöglichkeiten, im Interesse der Bevölkerung dem *Ganzen* der Bildung und der Freizeitaktivitäten dienen, das Bestehende sorgfältig weiterentwickeln und bereichern.

Diese Idee, diese Art des Vorgehens haben wir in den Anfängen ganz simpel mit ganzseitigen Inseraten im «Bezirksanzeiger» konkretisiert. «Bildung in Lenzburg»! Daraus ist die kleine Broschüre entstanden, die heute in alle Haushaltungen kommt, vielerorts aufliegt und hoffentlich immer wieder den Zweck erfüllt, daß noch mehr Menschen in unserer Region auf das reiche Bildungs- und Betätigungsangebot aufmerksam gemacht und fürs Mitmachen gewonnen werden. Es gereicht der VHL zur Ehre, daß sie die arbeitsaufwendige Leistung der Information und der Kommunikation, des Dienstes am Ganzen, welche hinter «Bildung in Lenzburg» steckt, nach wie vor hochgemut und unverdrossen erbringt. Denn dies ist eine der weiterführenden, Zukunft erschließenden Haltungen, die es heute zu entwickeln gilt: daß wir uns alle, als Gruppe mit unseren spezifischen Anliegen und Interessen, viel bewußter – und bescheidener! – als Teil eines größeren Ganzen verstehen und verhalten!

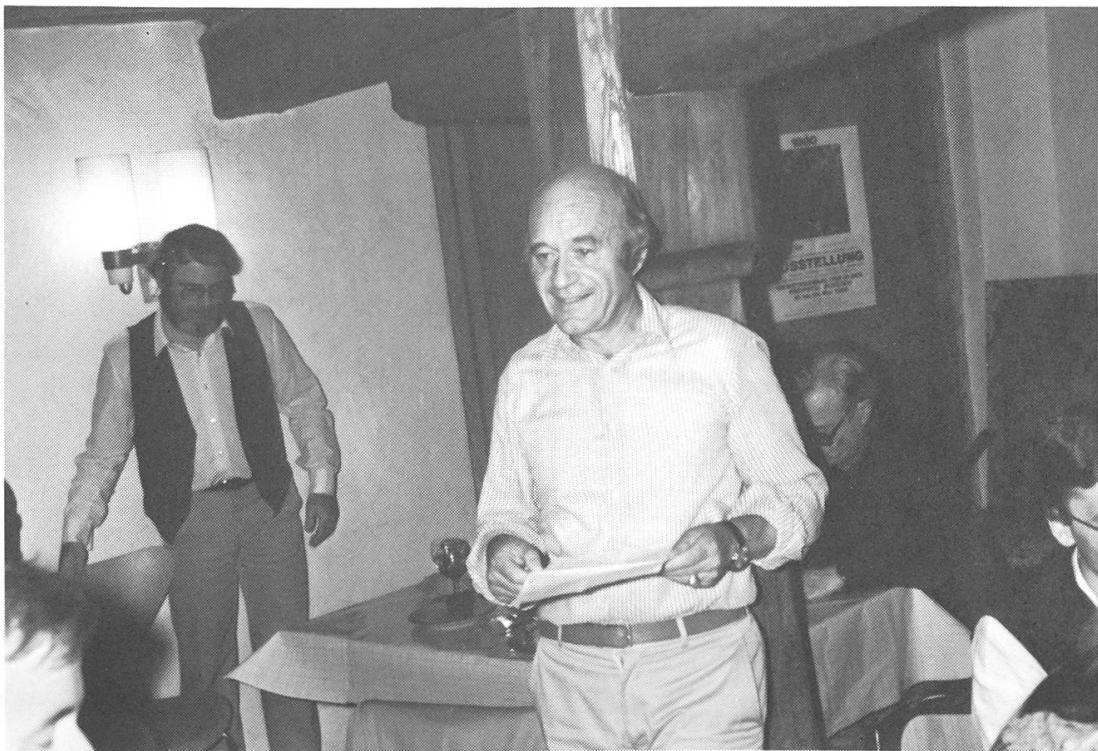
Unterdessen bin ich «Konsiliar» geworden, Ehemaliger des Vorstandes. Diese Kategorie der Konsiliare haben wir nach dem Modell der Senatoren der Aargauischen Kulturstiftung Pro Argovia geschaffen, welche die ehemaligen Mitglieder des Stiftungsrates zu Senatoren ernannt. Konsiliar der VHL zu sein, ist ein reines Vergnügen. VHL heißt nämlich nicht nur *Volkshochschule Lenzburg*, sondern auch *Verein für Heiterkeit und Lachen*. Höhepunkt des Vereinsjahres ist die traditionell in der Jugendfestwoche stattfindende Vorstandssitzung, zu der jeweils auch die Konsiliare eingeladen sind. Da wird bis in den hellen Morgen hinein gelacht und gesungen, da werden auch die neu zurückgetretenen Vorstandsmitglieder zu Konsiliaren «geschlagen». Alle Ehemaligen, auch wenn sie schon längst nicht mehr in Lenzburg wohnen, machen sich alljährlich eine große Notiz in ihre Agenda, wollen sie doch auf keinen Fall diesen Anlaß verpassen!

Darum wünsche ich der VHL für ihre Zukunft nicht nur möglichst viele erfolgreiche Kursprogramme, sondern mindestens ebensoviele fröhliche und ausgelassene Jugendfestsitzungen!

Martin Meyer  
Konsiliar der VHL

## DER VORSTAND

Wie schon im einleitenden Kapitel von Martin Meyer beschrieben, leitete im Gründungsjahr 1970/71 eine Arbeitsgruppe die Geschicke der Volkshochschule Lenzburg. Anlässlich der ersten Generalversammlung



*Heinz Frey, Präsident der Volkshochschule Lenzburg*

vom 17. Mai 1971 wurde dann der erste Vorstand gewählt. Er bestand aus zehn Mitgliedern, die sich zum größten Teil schon in der Arbeitsgruppe engagiert hatten. 1980 zählt der Vorstand zwölf Mitglieder, was angesichts des mehr als verdoppelten Kursangebots sicher gerechtfertigt ist. Von jeher verstand sich der Vorstand als ausgesprochenes Arbeitsgremium, für das regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen, sowie Betreuung von mindestens einem Kurs pro Semester unerlässlich waren und sind. Daß aber in diesem Gremium nebst der «harten Arbeit» auch die Geselligkeit nicht zu kurz kam, beweisen zahlreiche Anekdoten, die im Städtchen über die berühmt-berüchtigte VHL-Jugendfestsitzung kursieren. Einmal im Jahr, eben in der Jugendfestwoche, trifft sich nämlich der Vorstand etwas früher zu seiner Programmsitzung im Stapferhaus, um dann schon um 21 Uhr wieder frei zu sein für den «gemütlichen Teil», zu welchem jeweils auch alle ehemaligen Vorstandsmitglieder, sowie die Revisoren und Tageskursleiter, und auch die ehemaligen Sekretärinnen geladen sind. Mit Speis und Trank verwöhnt von der vom Stapferhaus und der VHL nicht wegzudenkenden Frau Dietiker, wird da jeweils in Erinnerungen geschwelgt, wird gedichtet, gesungen und parliert. Man munkelt, daß schon manch ein aktives oder ehemaliges Vorstandsmitglied von dieser legendären Sitzung direkt zur Arbeit geschlichen sei.

*1. VHL-Vorstand*  
(gewählt am 17. Mai 1971)

Heinz Frey, Berufswahllehrer,  
Präsident  
Max Burgherr, Berufsberater  
Paul Ernst, Notar  
Heiner Halder, Redaktor  
Dorette Kaufmann-Bircher,  
Bezirkslehrerin  
Ruth Lüthi-Urech, Hausfrau  
Robert Merki,  
Kantonsschullehrer  
Martin Meyer, Dr. phil.  
Gertrud Theiler-Hausmann,  
Hausfrau  
Werner Werder, lic. phil.

*Revisoren:*

Urs Clavadetscher  
Madleine Thomann-Schwob

*VHL-Vorstand am 6. September 1980*

Heinz Frey, Berufswahllehrer,  
Präsident  
Hans Staffelbach, Dr. oec.,  
Vizepräsident  
Alfred Huber, Kulturpfleger,  
Sekretär  
Ernst Baumann, Architekt  
Martin Brauen, lic. jur.  
Hans Burger, Ing. agr. ETH,  
Landwirtschaftslehrer  
Kurt Flückiger, Pfarrer  
Konrad Horlacher, dipl. Phys.  
ETH, Kantonsschullehrer  
Viktor Koller, Dr. med.,  
Kinderarzt  
Verena Sandmeier-Ackermann,  
Hausfrau  
Hanni Vögeli-Meister,  
dipl. Elternkursleiterin  
Werner Werder, lic. phil.

*Revisoren:*  
Heinz Moser  
Madleine Thomann-Schwob

## DIE MITGLIEDER

Mit der stetigen Zunahme des Kursangebotes und der zunehmenden Bekanntheit der VHL ist auch die Zahl der Mitglieder der als Verein organisierten Volkshochschule gestiegen. Während im Gründungsjahr 1970 55 Einzelmitglieder und 36 Kollektivmitglieder die Geschicke der jungen Volkshochschule mitverfolgten und mitbestimmten, sind es im Herbst 1980 265 Einzel- und 49 Kollektivmitglieder. Gleich niedrig geblieben ist hingegen in den vergangenen 10 Jahren der Mitgliederbeitrag. Er betrug die ganze Zeit über Fr. 5.– pro Jahr für Einzelmitglieder, Fr. 20.– für Kollektivmitglieder.

## DAS SEKRETARIAT

Das VHL-Sekretariat ist zuständig für alle Aufgaben, die mit dem aktuellen Kursgeschehen direkt zusammenhängen. Dazu gehören Kursan- und -abmeldungen, Werbung, Lokalmiete, Kasse, Buchhaltung, Korre-

spondenz usw. Dazu kommt einmal jährlich – im Frühherbst – die Herausgabe der Broschüre «Bildung in Lenzburg», welche das neueste Weiterbildungsangebot der verschiedensten Bildungsinstitutionen Lenzburgs zusammenfaßt. Diese Aufgabe teilt das Sekretariat mit der Kaufmännischen Berufsschule, welche es übernommen hat, jeweils das Sommerprogramm unter ihrer Aufsicht herauszugeben.

Sodann dient das Sekretariat als Kontaktstelle für Mitglieder, Hörer, Vorstand, aber auch für den Verkehr mit anderen Organisationen und den Verbänden. Es ist auch verantwortlich für das Anlegen eines Archivs, ohne das die vorliegende Schrift zum Beispiel undenkbar gewesen wäre.

Das Sekretariat wurde in den letzten zehn Jahren von drei Sekretärinnen nebenamtlich betreut:

1970 bis Sommer 1973	Trudi Ernst-Wyser
Sommer 1973 bis Dezember 1978	Jacqueline Senn-Hiltpold
seit Dezember 1978	Beatrice Keller-Schottdorf

## FINANZEN

Geschäftsjahr	Budget	Einnahmen	Ausgaben
1970/71		10 639.65	5 491.65
1971/72	8 500.—	10 010.50	9 886.—
1972/73	11 000.—	14 190.25	13 944.85
1973/74	12 500.—	11 411.95	12 190.60
1974/75	9 850.—	13 779.45	11 812.20
1975/76	12 170.—	20 695.50	19 563.10
1976/77	16 900.—	13 981.75	16 484.25
1977/78	19 050.—	17 629.—	18 254.20
1978/79	18 550.—	26 554.60	29 841.40 *
1979/80	23 500.—	27 776.20	25 037.25

\* Verlängertes Geschäftsjahr: 1. 4. 1978 bis 31. 7. 1979

(Angleichung an das Geschäftsjahr des Verbandes der aargauischen Volkshochschulen).

Die *Einnahmen* setzen sich zusammen aus: Kursgeldern, Einzel- und Kollektivmitgliederbeiträgen, Beiträgen der Stadt Lenzburg, des Kantons (über den Verband aargauischer Volkshochschulen), sowie der Pro Helvetia (über den Verband schweizerischer Volkshochschulen).

Die *Ausgaben* bestehen in erster Linie aus den Kurskosten (Honorare, Lokalmieten, Abwartsentschädigungen, Werbung), den Sekretariatskosten, sowie den Kosten für die Herausgabe der Broschüre «Bildung in Lenzburg».

## KURSE

Die weiter hinten abgedruckte Kurschronik der VHL ist nicht nur für die damaligen Kursteilnehmer als Erinnerung interessant, es lassen sich daraus auch verschiedenste Schlüsse ziehen in bezug auf das sich wandelnde Kursangebot der VHL.

	70/71	71/72	72/73	73/74	74/75	75/76	76/77	77/78	78/79	79/80
Kurse	8	10	13	11	9	12	10	14	16	17
Reisen	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1
total	8	10	13	11	10	12	10	15	17	18
durchschnittliche Anzahl Abende										
pro Kurs	3,75	4,4	4,76	3,45	4,33	4,9	4,5	5,38	6,06	4,76
Kursabende										
total	30	44	62	38	39	54	45	70	97	81

*Anzahl der Kurse:* Zuerst fällt auf, daß sich das jährliche Kursangebot im Verlaufe der 10 Jahre mehr als verdoppelt hat (1970/71: 8 Kurse, 1979/80: 18 Kurse). Diese Verschiebung ist mindestens zum Teil auf die Tatsache zurückzuführen, daß die VHL seit 1975 nicht nur im Winter-, sondern auch im Sommersemester regelmäßig einige Kurse anbietet. Vor allem Kursthemen, die im Freien behandelt werden (Bildungsausflüge und -reisen, naturkundliche Veranstaltungen) finden in der warmen Jahreszeit besonders guten Anklang, und die Sommerveranstaltungen, die mit einem Kurs im ersten Sommer begannen, gehören heute mit 8 Kursen (1980) zum festen VHL-Programm.

*Kursdauer:* Doch nicht nur die Gesamtzahl der Kurse hat sich vergrößert, auch die Anzahl der Abende pro angebotenem Kurs ist leicht gestiegen. Während im ersten Kursjahr ein Kurs im Durchschnitt 3,75 Abende dauerte, waren es im 10. Kursjahr 4,76 Abende pro Kurs, also eine Erhöhung des Informationsangebots pro Kurs um mehr als 25%. Diese Zahlen sind zwar – wie die obige Tabelle zeigt – alljährlichen Schwankungen unterworfen, doch ist der Vorstand immer wieder bemüht, den Kursbesuchern Veranstaltungen anzubieten, bei denen eine gewisse Kontinuität gewährleistet ist. Die VHL versteht sich nämlich nicht als Institution, die einzelne Vorträge organisiert, vielmehr möchte sie ihren Hörern Veranstaltungszyklen anbieten, die sich gegebenenfalls sogar über mehrere Jahre erstrecken können (z.B. Elternbildungskurse, Volkstanz, Autogenes Training). Eines der Ziele für die VHL-Zukunft soll denn auch die vermehrte Durchführung von *Semesterkursen* sein.

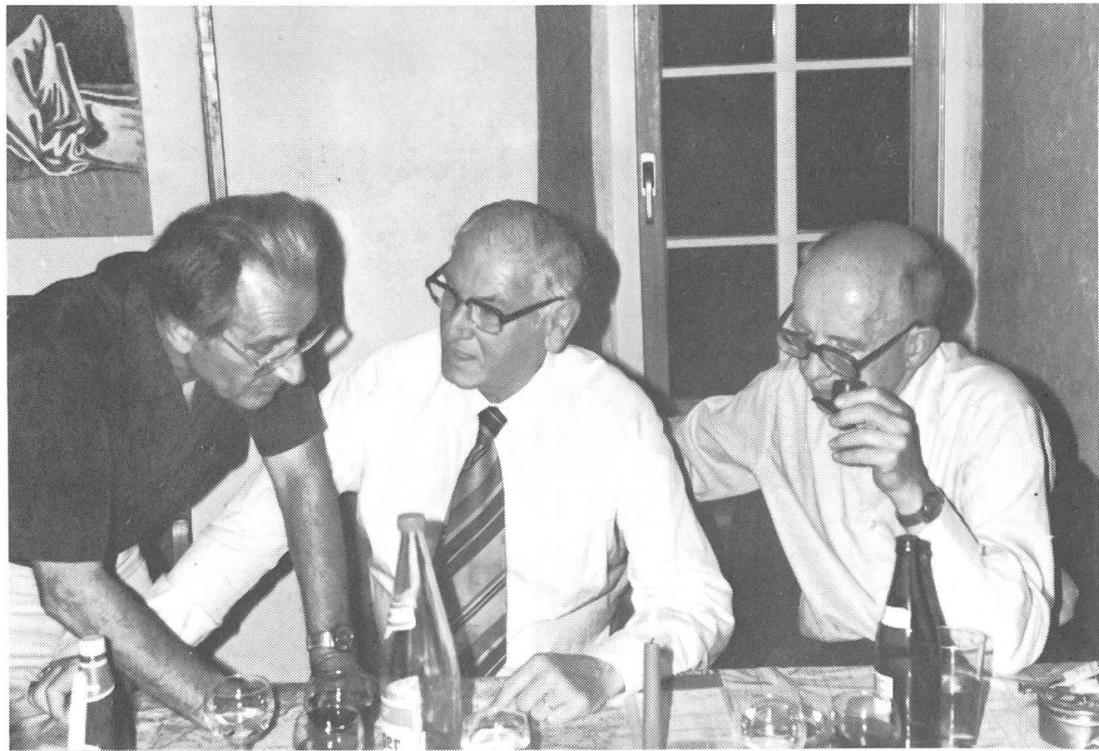
*Kursart:* Nebst Anzahl und Dauer der Kurse hat sich auch die Art der angebotenen Kurse leicht verändert. Vor allem werden immer mehr

*Arbeitskurse* ins Programm aufgenommen, bei denen die Kursteilnehmer nicht einfach passiv einen Vortrag konsumieren, sondern *aktiv* am Kursgeschehen mitbeteiligt sind (z.B. in Bewegungskursen, in neuerer Zeit aber vor allem auch in psychologisch/pädagogischen Lebenskunde- und Lebenshilfekursen).

Bei den natürlich nach wie vor ebenfalls angebotenen *Vortragskursen* wird regelmäßig Gelegenheit zur Diskussion gegeben, die auch immer lebhaft benutzt wird. Oft findet denn auch ein solcher Kurs seinen Abschluß bei einem Glas Wein im nahegelegenen Restaurant.

*Tageskurse* sind ein weiteres Betätigungsgebiet der VHL. Erste Versuche reichen schon in die Jahre 1972–74 zurück. Wiederaufgenommen wurde die Idee 1977, und seit 1979 läuft ein Versuch in Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Erwachsenenbildung der Region Lenzburg. Die Erfahrungen, die mit diesen Tageskursen gemacht wurden, sind bis jetzt sehr unterschiedlich, die Abstimmung des Angebots auf die Bedürfnisse der Hörer offensichtlich noch nicht optimal. Erst die definitive Auswertung der Ergebnisse und eventuelle Hörerbefragungen werden zeigen, ob die VHL in Zukunft regelmäßig Tageskurse in ihr Programm aufnehmen wird.

Bei genauerer Betrachtung der Kurschronik läßt sich feststellen, daß das Kursangebot in den Bereichen 2 (Wirtschaftskunde), 3 (Geographie und Geschichte), 4 (Kunstfächer) und 5 (Literatur) sowie 7 (Naturwissenschaften, Mathematik, Medizin) ziemlich konstant geblieben ist. Im Bereich 8



Die Tageskursleiter Dr. Ernst Annen, Theo Gsell und Herman Weiss an der Jugendfestsitzung 1980

(Kunstgewerbe/Freizeitgestaltung) hat es leicht abgenommen, dafür wird seit 1973 regelmäßig – mit einer Unterbrechung – ein Kurs im Bereich 9 (Körperschulung) angeboten. 1974 wurde erstmals eine Studienreise durchgeführt, seit 1977 gehört auch sie alljährlich ins VHL-Programm.

Die auffallendste und auch interessanteste Verlagerung aber ist im Bereich 1 (Normative und Sozialwissenschaften) festzustellen. In diesen Gebieten hat in den letzten Jahren eine überdurchschnittlich große Nachfrage dazu geführt, daß psychologisch und pädagogisch orientierte Kurse jeweils doppelt oder gar dreifach durchgeführt werden mußten und nun jedes Jahr wieder neu ins Kursprogramm aufgenommen werden. Die Verlagerung des Kursschwerpunkts in Richtung psychologischer und pädagogischer Lebenshilfekurse wird noch deutlicher sichtbar, wenn man beachtet, daß diejenigen Kurse der Kategorie 1, die in den Anfangsjahren der VHL stattfanden, eher den Teilgebieten Recht, Soziologie, Politologie sowie Medienkunde zugerechnet werden müssen und weniger den pädagogisch/psychologischen. Ein Elternbildungskurs gehörte allerdings schon immer zum unentbehrlichen Grundstock des VHL-Kursangebots.

Ein weiteres Hauptanliegen, das der Vorstand konsequent zu realisieren versuchte, und woran ihn ein langjähriges Vorstandsmitglied auch immer wieder leise, aber bestimmt erinnerte, war und ist, regelmäßig einen Kurs zu einem Aargauer oder gar Lenzburger Thema anbieten zu können (Beispiele: «Lenzburg einst und jetzt», «Der Aargau aus geologischer und archäologischer Sicht», «Aargauer Klösterfahrt»). Die stets hohen Teilnehmerzahlen bei diesen Kursen bewiesen denn auch bald das allgemeine Bedürfnis nach dieser Art von Veranstaltungen.

## HÖRER

(Vgl. Tabelle «Registrierte Kursteilnehmer 1978/79 und 1979/80)

Die VHL ist im Verlaufe der Jahre über die Stadt Lenzburg hinaus bekannt geworden. Wie groß das Einzugsgebiet aber tatsächlich ist, konnte lange nur geschätzt werden. Aus diesem Grunde wurde während der letzten zwei Kursjahre (1978/79 und 1979/80) versucht, mit Hilfe von Präsenzlisten herauszufinden, woher die Kursbesucher tatsächlich kamen.

Die meisten Hörer, so stellte man erwartungsgemäß fest, tragen nach wie vor der eigene Bezirk bei, nämlich in den Kursjahren 1978/79 und 1979/80 je rund 80 %. Doch stammt daneben immerhin ein Fünftel der Kursteilnehmer aus allen andern aargauischen Bezirken (mit Ausnahme von Zurzach), sowie aus außerkantonalen Regionen.

Innerhalb des Bezirks Lenzburg kommen die meisten Hörer, nämlich rund die Hälfte, aus Lenzburg selbst. Auf die drei Nachbargemeinden Möriken-Willegg, Niederlenz und Staufen entfällt ein weiteres Viertel,

und die restlichen 25 % sind mehr oder weniger gleichmäßig über den ganzen Bezirk verstreut (vgl. Zeichnung).

Aus der Tatsache heraus, daß ein so hoher Prozentsatz der Kursteilnehmer aus den drei Lenzburger Nachbargemeinden stammt, hat sich in letzter Zeit im Vorstand das Bedürfnis geregt, in Zukunft vermehrt mit diesen Gemeinden zusammenzuarbeiten und eine größere Unterstützung der VHL durch die engere Region anzustreben. In einem ersten Schritt wurden denn auch schon je ein Mitglied aus Möriken und Staufen in den Vorstand gewählt, ein weiteres aus Niederlenz soll demnächst folgen. Die Gemeinden Niederlenz und Staufen haben sich im übrigen bereit erklärt, die VHL ab 1981 auch finanziell zu unterstützen. Abklärungen mit Möriken-Willegg sind noch im Gange.

### *Registrierte Kursteilnehmer 1978/79 und 1979/80*

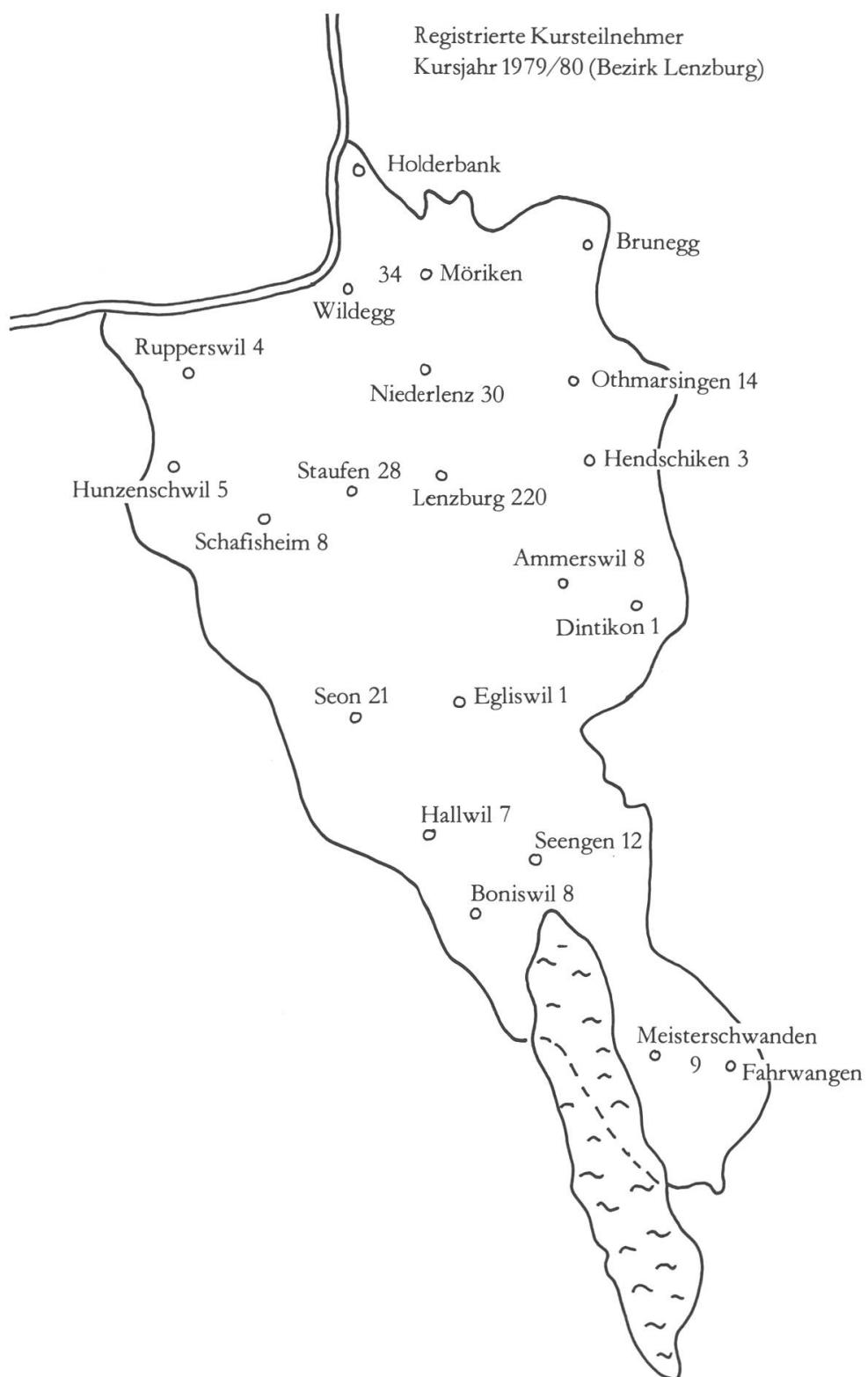
Bezirke:	1978/79	1979/80	Bezirke:	1978/79	1979/80
Aarau	29	27	Muri	1	1
Baden	8	16	Rheinfelden	—	2
Bremgarten	11	14	Zofingen	2	4
Brugg	12	15	Zurzach	—	—
Kulm	8	11	außerkantonal	11	14
Laufenburg	1	2	Total	454	517
Lenzburg	371	411			

### REFERENTEN/LOKALE

Da die aargauischen Volkshochschulen ohne stützende Querverbindungen zu einer eigenen Universität auskommen müssen – im Gegensatz etwa zu Zürich, Basel oder Bern –, sind sie auf besonders gute Kontakte zu den verschiedensten möglichen Referenten in der näheren Region, im Kanton und bei den nächstgelegenen Universitäten angewiesen. Die Volkshochschule Lenzburg bemüht sich dabei immer besonders, für ihre Kurse Referenten aus der näheren Region zu gewinnen. Dies, um einerseits ihren Hörern die Möglichkeit zu geben, mit Fachleuten ihrer eigenen Umgebung zu diskutieren, andererseits aber auch, um den Referenten – gerade weil der Kanton keine eigene Universität besitzt – eine Plattform anbieten zu können, von der aus sie an ihren Problemen und Fachgebieten interessierte Kreise ansprechen können.

Bei der Suche nach Kurslokalen wird das Fehlen einer nahegelegenen Universität natürlich ebenfalls spürbar. Doch auch hier hat eine gute Zusammenarbeit mit Schulen, Behörden und Kirchgemeinde dazu geführt, daß an den verschiedensten Orten in Lenzburg stets Räumlichkeiten für VHL-Kurse zur Verfügung stehen. Einzig wenn ein größerer Saal – mög-

lichst noch mit Klavier und Duschgelegenheiten – gesucht werden muß, stößt die VHL auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten, scheinen doch die Säle und Turnhallen der ganzen Region stets überbelegt. Eine bessere Lösung dieses Problems wäre ein dringender Wunsch der VHL.



## VHL-KURSCHRONIK 1970–1980

(Die in dieser Chronik benützte Unterteilung der Kurse in 10 Gebiete entspricht der vom schweizerischen Verband empfohlenen Gliederung.)

1. Normative und Sozialwissenschaften		Kursabende
1.2. Psychologie		
– Einführung in die Erkenntnisse der modernen Psychologie (1977)	4	
Dr. phil. Beat Imhof, Zug		
– Parapsychologie (1977/78)	4	
Dr. phil. Beat Imhof, Zug		
– Psychologen des 20. Jahrhunderts (1980)	TK	4
Dr. K. Harter, Seon, Pfr. Kurt Flückiger, Lenzburg		
(In Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Erwachsenenbildung der Region Lenzburg)		
1.2./1.3. Lebenskunde/Lebenshilfe		
– Autogenes Training (1972/73)	A	7
Dr. med. O. Meier, Allerheiligenberg	(mehrfach geführt)	
– Mein Alter – meine Zukunft (1974/75)	5	
Dr. med. H. Müller, Lenzburg, Agnes Raeber, Breitenbach SO, Dora Wechsler, Zürich, Pfr. Fiedler, Seon		
– Wie lerne ich reden? (1974/75)	A	5
Guido Büchi, Aarau		
– Autogenes Training (1975/76)	A	6
Dr. med. Erich Lüthi, Lenzburg		
– Frauen-Gesprächs-Nachmittage (1978)	TK	A 6
Elke Bannwart, Alice Buob, Lisbeth Fischer, Christel Jäck		
– Vorbereitung auf die Pensionierung (1978/79)	4	
Dr. med. S. Feißli, Wildegg, W. Suri, O. Urech, M. Brauen, M. Röthlisberger, Lenzburg, R. Christen, Aarau		
(In Zusammenarbeit mit Pro Senectute, Lenzburg)		
– Ich bin o. k. – du bist o. k.: Eine Einführung in die Transaktionsanalyse (1978/79)	A	8
Lisbeth Fischer, Dottikon	(Kurs dreifach geführt)	
– Ich bin o. k. – du bist o. k. (1979) (je ein Kurs für Anfänger und ein Kurs für Fortgeschrittene)	A	je 8
Lisbeth Fischer, Dottikon		
1.3. Pädagogik		
– Elternschulung (1974/1975)	A	5
E. Widmer-Öhninger, Aarau	(Kurs doppelt geführt)	

- Elternschulung: Kind und Fernsehen (1975/76) A 5  
Hanspeter Stalder, Frau Gloor  
(In Zusammenarbeit mit dem Elternverein Lenzburg)
- Hochschule Aargau, Vorbereitungsstufe: A 5  
Schule und Familie arbeiten zusammen (1975/76)  
Dr. Christoph Rauh, Aarau  
(In Zusammenarbeit mit der Schulpflege und dem Elternverein Lenzburg)
- Elternschulung: Entwicklungsstörungen bei Kindern im Vorschulalter und auf der Primarschulstufe (1976/77) 5  
Dr. Gundel Grolimund, Sarmenstorf, Viktor Brühweiler, Aarau,  
Frieda Wolleb, Lenzburg, Monika Schmid, Niederlenz  
(In Zusammenarbeit mit der Schulpflege und dem Elternverein Lenzburg)
- Elternschulung: Ideen und Anregungen für sinnvolle Beschäftigung der Kinder (1977/78) A 15  
Verschiedene Referenten  
(In Zusammenarbeit mit dem Elternverein Lenzburg)
- Elternbildung (1978/79)
  - I Die entscheidenden Jahre des Kleinkindes A 6  
Dorette Kaufmann, Gränichen, Liliane Allemann, Aarburg
  - II Unsere Schulkinder, Freuden – Nöte – Fragen A 6  
Vreni Schlittler, Unterbözberg, Domi Schwarzentrub, Buchs
  - III Unsere Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren A 6  
Alice Buob, Windisch, Hanni Vögeli, Lenzburg
- Das Gespräch in der Familie (1979/80) A 8  
Christel Jäck, Rombach, Hanni Vögeli, Lenzburg  
(Kurs doppelt geführt)
- Spielen mit Figuren, Schatten und Objekten TK A 1½ Tage  
(Kurs für Eltern *und* Kinder) (1980)  
Sämi Weber, Lenzburg

#### **1.4. Religion**

- Vom sanften Krieg neuer Religionen (der Jugendsekten) – TK 2  
Vom heiligen Krieg einer alten Religion (des Islam) (1980)  
Pfr. Kurt Flückiger, Lenzburg, Pfr. Jakob Wahlen, Oberkirch LU,  
Dr. Rudolf Jäckli, Zug  
(In Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Erwachsenenbildung  
der Region Lenzburg)

#### **1.5. Recht**

- Rechtsfragen des Alltags (1970/71) 4  
Dr. iur. Markus Meyer, Aarau

#### **1.6./1.7. Soziologie/Politologie**

- Das Forum des Monats (Diskussionsabende) (1971/72) 5  
Einführung: «Alles hängt vom Menschen ab. Zerstörung und  
Rettung des Lebens auf der Erde»  
Alfred A. Häslar, Zürich
- Sozialfürsorge – Sozialstaat (1972/73) 2  
Bengt Janzon, Schweden, Dr. J. Graf, Bern

- Sexualität und Gesellschaft (1973/74) 4  
Pfr. Dorothea Hoch, Basel, Erwin Heimann, Heiligenschwendi,  
Dr. phil. Hans-Ulrich Wintsch, Zürich, Dr. med. Berthold  
Rothschild, Zürich
- Von der Schlagzeile zur Besinnung: A 4  
Einführung in ein vertieftes Verständnis der Politik (1976/77)  
Dr. phil. Martin Meyer, Lenzburg

### 1.8. Medien

- Die Massenmedien und unsere Antwort (1970/71) 4  
Dr. Paul Gregor, Neuenhof
- Zyklus Massenmedien: Die Presse (1973/74) 4  
Dr. Kurt Lareida, Aarau, C. Tchimorin, Bern, Dr. Samuel Siegrist, Egliswil
- Zyklus Massenmedien: Werbung (1973/74) 2  
Robert Baier, Zürich, Alfred Neukomm, Bern

## 2. Wirtschaftskunde

- Energiewirtschaft/Energiepolitik (1972/73) 4  
Max Schödler, Lenzburg, Dr. Max Werder, Aarau, Prof. Walter  
Winkler, Windisch, Dr. Samuel Mauch, Oberlunkhofen
- Konjunkturpolitik in einer modernen Wirtschaft (1973/74) 4  
Dr. Hans Meyer, Zürich
- Moderne Tierproduktion (1979/80) 1  
Hermann Märki, dipl. Ing. agr. ETH, Holziken

## 3. Geographie und Geschichte

### 3.1. Heimatkunde

- Lenzburg einst und jetzt (1971/72) 3  
Ed. Attenhofer, Dr. Hans Müller, Lenzburg (2 Führungen, 1 Kursabend)
- Museen und Schlösser (Führungen) (1972/73) TK 4  
G. Gloor, Dr. H. Dürst, H. Suter, Alfred Huber, Lenzburg
- Urgeschichte des Seetals (1973/74) 3  
Martin Hartmann, lic. phil., Brugg
- Ritter, Tod und Teufel – Kulturgeschichte des Mittelalters im Aargau (1974/75) 4  
Dr. Hans Dürst, Lenzburg/Basel
- Unsere Altstadt (1975/76) 4  
Verschiedene Referenten und Diskussionsteilnehmer  
(In Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Stadt Lenzburg)
- «Lentia», römisches Lenzburg (1977) 4  
Martin Hartmann, lic. phil., Brugg  
Führungen: Dr. Christoph Unz, Brugg, Alfred Huber, Lenzburg
- Aargauische Klösterfahrt (1979) 1 Tag  
Alfred Huber, Lenzburg

- Aargauer Museenfahrt (1980) 1 Tag  
Alfred Huber, Lenzburg

### **3.2. Geographie**

- Kartenkunde (1972/73) 4  
G. Breitenstein, Lenzburg  
(+1 Tag Wanderung)

### **3.4. Zeitgeschehen**

- Zeitgeschichte: Krisenherde (Osteuropa/Nahost) (1971/72) 4  
Prof. Dr. Vaclav Ottl, Zürich, Peter Braunschweig, Bern,  
Herr Diethelm, BRD, Dr. Willy Guggenheim, Zürich
- Zeitgeschichte: China (1972/73) (mit Ausstellung) 6  
Dr. Walter Renschler, Dr. Helmut Brinker, Zürich, Prof. Dr. Joseph  
Boesch, Aarau, Dr. Ernst Kux, Küsnacht, Wang Ching-Chung, China
- China zwischen Tradition und Wandel (1976/77) 3  
Werner Werder, lic. phil., Lenzburg
- Afrika – ein Kontinent mit vielen Unbekannten (1977/78) 3  
Prof. Dr. Karl Henking, Zürich, Dr. Fritz Raaflaub, Basel,  
Dr. iur. U. Siegrist, Lenzburg, Pfr. Dr. theol. H. W. Huppenbauer,  
Brugg  
(In Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Erwachsenenbildung  
der Region Lenzburg)
- Indonesien – ein Entwicklungsland, das keines sein müßte (1978/79) 3  
Prof. Dr. Karl Henking, Zürich, Pfr. H. Göttin, Basel,  
Dr. H. P. Müller, Lenzburg
- Rußland – Kaleidoskop einer Großmacht (1980) 3  
Prof. Dr. Karl Henking, Zürich, Pfr. E. Voß, Zollikon  
(In Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Erwachsenenbildung  
der Region Lenzburg)

## Kunstfächer

### **4.1. Musik**

- Musik (1971/72) 4  
Emmy Henz-Diemand, Aarau, Christa Salathé, Münchenstein,  
Dr. Peter Mieg, Lenzburg
- Beethovens Meistersonaten (1972/73) 4  
Leonore Katsch, Aarau
- Klaviermusik der Romantik (1973/74) 3  
Leonore Katsch, Aarau  
(+1 Konzert)
- Alte Schweizer Volksmusikinstrumente (1974/75) 3  
Dr. phil. B. Geiser, Bern, Dr. E. Wydler, Seengen
- Späte Wiener Symphonik (1975/76) 5  
Dr. Jost Andreas Müller, Zürich
- Italienische Oper des 19. Jahrhunderts (1976/77) 5  
Dr. Jost Andreas Müller, Zürich

- Afro-Amerikanische Musik (1978/79) 6  
Jürg Solothurnmann, Bern
- Deutsche Oper im Umbruch (19. und 20. Jahrhundert) (1979/80) 5  
Dr. Jost Andreas Müller, Zürich

#### 4.2./4.3. Malerei/Bildhauerei

- Kunst im 20. Jahrhundert (1970/71) 4  
Heiny Widmer, Aarau
- Ikonen (1971/72) 2  
Dr. S. Amberg, Kölliken
- Atelierbesuche bei Künstlern der Region (1975/76) 5  
Dr. Ueli Däster, Nußbaumen
- Stilkunde (1977/78) 8  
F. Hersperger, Lenzburg  
(In Zusammenarbeit mit der Gewerbeschule Neuhof)
- Tendenzen in der bildenden Kunst, Literatur und Musik 3  
im westeuropäischen Raum 1900–1933 (1979)  
Walter Labhart, Endingen
- Einführung in die Kunst Ostasiens (1979/80) 3  
Prof. Dr. Helmut Brinker, Zürich

### 5. Literatur

- Theater der Gegenwart (1970/71) 4  
Dr. Marcel Kunz, Baden
- Sagen und Märchen einst und heute (1971/72) 5  
Ed. Attenhofer, Lenzburg, S. Golowin, Interlaken,  
Dr. M. Lüthi, Zürich
- Konfrontation Autor–Leser (1972/73) 4  
Prof. Bruno Bolliger, Aarau, Hansjörg Schneider, Basel,  
Hermann Burger, Küttigen, Kurt Marti, Bern
- Theater – verschiedene Möglichkeiten, Theater zu machen 3  
(1972/73)  
J. Elias, Hitzkirch
- Wedekind und das Theater (1973/74) 2  
Klaus Völker, Peer Raben, Zürich  
(+1 Theaterabend)
- Die Bedeutung der Mundart in der Literatur (1973/74) 1  
Ernst Eggimann, Langnau im Emmental  
(In Zusammenarbeit mit der Stadtbibliotheksgesellschaft)
- Der deutsche Roman seit 1968 (1974/75) A 5  
Dr. Urs Sträßle, Wettingen, Erica Pedretti
- Schweizer Literatur von Keller bis Otto F. Walter (1975/76) 6  
Dr. Egon Wilhelm, Uster, Gabrielle Zangger, Staufen, Charlotte  
Wieland, Regula Würgler, Pfäffikon, Dr. Elisabeth Brock-Sulzer,  
Zürich, Otto F. Walter, Oberbipp

- Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer:  
Lyrik und Novelle (1976/77)  
Gabrielle Zanger, Staufen, Dr. Albert Hauser, Baden A 5
- Die aargauischen Berufstheater stellen sich vor (1976/77)  
«claque» Baden und Innerstadtbühne Aarau 2
- Das Bild der Frau im Spiegel berühmter Romane des  
19. Jahrhunderts (1977/78)  
Regula Würgler, Pfäffikon, Gabrielle Zanger, Staufen, Ilma  
Ingold, Eßlingen, Charlotte Wieland, Pfäffikon 4
- Frau-Sein wird Sprache (1978/79)  
Regula Würgler, Pfäffikon, Dr. Hansjörg Frischknecht, Aarau,  
Margrit Huber, Wettingen, Dr. Brigit Keller, Zürich, Gabrielle  
Zanger, Staufen 6
- Schweizerdeutsche Mundartdichtung – zwischen Idylle und  
Aufbruch (1979/80)  
Prof. Dr. Roland Ris, Herrenschwand BE, Joseph Villiger, Nieder-  
rohrdorf, Regula Würgler, Pfäffikon, Fritz Widmer, Bremgarten BE 4

## 7. Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin

### 7.1./7.4. Mathematik/Physik

- Neue Bestrebungen im Mathematikunterricht an der  
Bezirksschule (mit Übungen) (1970/71)  
Hans Streb, Baden 5
- Möglichkeiten und Grenzen des Computers (1975/76)  
Willi Reisch, Staufen 4
- Die Bestrahlung des Menschen in der modernen Zivilisation  
(1975/76)  
Roman Spieß, Würenlingen, Dr. P. Niklaus, Biel-Benken,  
Dr. med. Walter Güntert, Aarau 5
- Sonnenenergie und Wärmepumpen für Heizung und  
Warmwasseraufbereitung? (1977/78)  
Diverse Referenten und Diskussionsteilnehmer  
(In Zusammenarbeit mit der Gewerbeschule Neuhof) 1

### 7.2. Astronomie

- Astronomie (1972/73)  
Dr. Walter Stanek, Winterthur 5
- Wir beobachten Sternbilder und Planeten (1977/78)  
Markus Stutz, Wohlen A 4
- Sonnensystem – Milchstraßen – Universum (1979/80)  
Markus Stutz, Wohlen, Konrad Horlacher, Lenzburg A 5

### 7.6. Geologie-Mineralogie

- Unser Aargau aus geologischer und archäologischer Sicht  
(1979/80)  
Dr. Franz-Josef Gsell, Bruno Landis, Möriken, Alfred Huber,  
Lenzburg, Max Zurbuchen, Hallwil 5  
(+2 Exkursionen)

## 7.7. Biologie

- Der Lenzburger Wald und unsere Pflanzenwelt (1973/74) TK 3  
Forsting. Niklaus Lätt, Fritz Brüngger, Lenzburg
- Der Lenzburger Wald (1974/75) TK 2  
Forsting. Niklaus Lätt
- Leben mit Tieren (1974/75) 3  
Dr. h. c. Carl Stemmler, Basel
- Der biologische Hausgarten (1976/77) 3  
Else Hitz, Wohlen (+1 Praxisnachmittag)
- Rebbau und Weinpflege (1976/77) 5  
Ernst Naef, Riniken, Dr. Werner Koblet, Wädenswil
- Mikroskopieren (1977) A 5  
Dr. Ernst Annen, Lenzburg
- Der biologische Hausgarten (1977/78) 3  
Else Hitz, Wohlen (+1 Praxisnachmittag) (doppelt geführt)
- Wald und Weiher (1980) TK 3  
Forsting. Niklaus Lätt, Dr. Ernst Annen, Fritz Brüngger, Lenzburg

## 7.8. Medizin

- Aktuelle Drogenprobleme (1970/71) 1  
Dr. F. Gnirß, Königsfelden
- Medizin: Herz-, Nieren- und Krebskrankheiten, Diabetes, Physikalische Therapie und Rheumatologie (1971/72) 5  
Dr. med. H. R. Jenzer, Dr. med. A. Blumberg, Dr. med. K. Giger, Dr. med. H. A. Müller, Dr. med. A. Bruhin, alle Kantonsspital Aarau
- Moderne Medizin (1979) 4  
Prof. Dr. med. H. Koelbing, Zürich, Dr. med. H. J. Schweingruber, Dr. med. Erich Lüthi, Lenzburg, Livia Siegenthaler u. a.  
(In Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Erwachsenenbildung der Region Lenzburg)
- Drogen: mehr wissen – verstehen – helfen (1979/80) 5  
Dr. med. Kurt Biener, Zürich, Polizeikommissar Kyburz, Aarau, Dr. med. Dieter Ladewig, Basel, Thérapeutische Wohngemeinschaft Ulmenhof, Ottenbach ZH, Matthias Brüschiweiler, Brugg  
(In Zusammenarbeit mit Pro Juventute)

## 8. Kunstgewerbe, Freizeitgestaltung

- Gestalten mit modernen Materialien (1970/71) A 4  
Max Matter, Seengen
- Gestalten mit modernen Materialien (1971/72) A 4  
Max Matter, Lenzburg  
Ausstellung von Max Matter und Markus Müller  
(Besuch der Vernissage)

- Freies Gestalten (1972/73) O. Strauß, Wettingen A 5
- Gestalten mit einfachen Materialien (1973/74) Markus Müller, Boniswil A 5
- Freies Gestalten in Ton (1974/75) Ernst Häusermann, Oberkulm/Lenzburg A 5  
(à 4–6 Std.)
- Bemalung der Hero-Unterführung (1975/76) Markus Müller, Boniswil A
- Köpfe zeichnen – portaitieren (1977/78) Hansrudolf Wilk, Lenzburg A 6
- Wohnen und Gestalten für den Hausgebrauch (1978/79) H. R. Kieser, Lenzburg 5  
(In Zusammenarbeit mit der Gewerbeschule Neuhof)

#### 8.4. Hobbies

- Fotografie: Gestaltung und Technik (1970/71) Hans Weber, Lenzburg (Kurs für Fortgeschrittene) A 4
- Schach (1971/72) A 5  
(In Zusammenarbeit mit dem Schachclub Lenzburg)
- Filmen (1971/72) A 6  
O. Müller, Bünzen
- Schachkurs für Schüler (1972/73) Herr Koncilja, Schachclub Lenzburg A 6
- Wir machen einen Film (1972/73) A 8  
O. Müller, Bünzen
- Grill- und Buffetkurs 1976 (1975/76) A 3  
Alfred Seiler, Lenzburg  
(In Zusammenarbeit mit Handarbeit und Hauswirtschaft)
- Hinführung zum Film (1976/77) Prof. Dr. Ludwig Storz, Aarau, Urs Graf, Zürich 6  
(In Zusammenarbeit mit der Kulturkommission Lenzburg)  
(+6 Filmbesuche)
- Fotografie – «Die kreative Kamera» (1979) A 7  
Hans J. Lehmann, Lenzburg  
(doppelt geführt)

#### 9. Bewegung

- Haltungsschäden – Haltungsturnen (1973/74) A 5  
Dr. med. A. Merki, Frau Bernhard, Frau Wetter, Aarau, Liselotte Kuntner, Küttigen
- Volkstanz (1974/75) A 7  
Alex Baer, Erlinsbach
- Volkstanz (1975/76) A 6  
Alex Baer, Erlinsbach
- Volkstänze aus aller Welt (1976/77) A 6  
Alex Baer, Erlinsbach

- Volkstänze aus aller Welt (1977/78)  
Hansruedi Baumann, Lenzburg A 6
- Volkstänze aus aller Welt (1979/80)  
Alex Baer, Erlinsbach A 6

## 10. Diverses

- Kunstreise. Die Kunst seit der Römerzeit in der Haute Provence (1974/75)  
Heiny Widmer, Aarau 5 Tage
- Reise in die Provence (1977/78)  
Dr. Ernst Annen, Lenzburg 7 Tage
- Naturkundlich-kunsthistorische Studienreise nach Süddeutschland (1978/79)  
Dr. Ernst Annen, Lenzburg 6 Tage  
(+1 Einführungsabend)
- Studienreise in die Lüneburger Heide (1980)  
Dr. Ernst Annen, Lenzburg 8 Tage  
(+1 Einführungsabend)

## ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN UND DEN VERBÄNDEN

Die Volkshochschule Lenzburg wurde gegründet mit dem ausdrücklichen Vorsatz, keine andern Bildungsinstitutionen in der Stadt zu konkurrieren. Sie strebte von jeher Zusammenarbeit mit den bestehenden Erwachsenenbildungsorganisationen der Region an. Dies zeigte sich von Anfang an in der gemeinsamen Herausgabe der Informationsbroschüre «Bildung in Lenzburg». Auch verzichtete die VHL bewußt auf bestimmte Kurse, die zwar in ein Volkshochschulkursangebot gepaßt hätten, in Lenzburg aber schon von andern Erwachsenenschulen oder Freizeitinstitutionen angeboten wurden. So kann man zum Beispiel an der Volkshochschule Lenzburg keine Sprachkurse besuchen – diese Kurse gehören zum Aufgabenkreis der Kaufmännischen Berufsschule. In der VHL wird auch nicht gebastelt – dafür ist die Freizeitwerkstatt zuständig. Handwerklich-technische Kurse wiederum gehören ins Kursangebot der Gewerbeschule.

Damit eventuell doch einmal auftauchende Überschneidungen im Kursangebot jeweils möglichst frühzeitig erkannt und vermieden werden können, lädt die Volkshochschule alljährlich einmal die am Programm «Bildung in Lenzburg» beteiligten Schulen und Vereine zu einer *Koordinations-sitzung* ein, an der thematische und zeitliche Kollisionen besprochen und wenn möglich ausgemerzt werden.

Nebst dieser Zusammenarbeit auf der Ebene der *Koordination* wurden in den letzten Jahren immer häufiger auch Versuche gemacht mit Kursen, die in *Zusammenarbeit* mit der einen oder anderen Institution angeboten wurden. Bei diesen Kursen werden jeweils die Mitglieder und Hörer beider

beteiligten Organisationen eingeladen, Thema und Referenten werden von beiden Institutionen gemeinsam bestimmt und die Kosten werden geteilt. Wie der Kurschronik zu entnehmen ist, besteht eine solche Zusammenarbeit – die bisher stets erfolgreich war – heute mit praktisch allen andern Erwachsenenbildungs- und Freizeitorganisationen Lenzburgs.

Zusammenarbeit besteht aber auch zwischen der VHL und dem *aargauischen Erziehungsdepartement*. Die Kurse werden nämlich alljährlich vom Departement geprüft und die allermeisten jeweils an die obligatorische aargauische Lehrerfortbildungspflicht angerechnet. Die Volkshochschule leistet damit einen Beitrag an das Weiterbildungsangebot für die Lehrer der Region.

Die neun aargauischen Volkshochschulen sind in einem *Verband* zusammengeschlossen, dem natürlich auch die VHL angehört. Auch hier, sowie im Verband schweizerischer Volkshochschulen, wo die VHL ebenfalls Mitglied ist, sind die Kontakte rege und die Zusammenarbeit lebhaft und sehr nützlich. Die VHL kann immer wieder profitieren von den Erfahrungen anderer, größerer und älterer Volkshochschulen, sei es im organisatorischen Bereich, wo Rationalisierungsvorschläge und die verschiedensten Hinweise die Sekretariatsarbeit vereinfachen, sei es bei der Auswahl des Kursprogramms, wo die Teilnehmerstatistiken aus anderen Schulen helfen, Defizite zu vermeiden, aber auch interessante, gefragte Kurse zu vermitteln.

## KLEINE CHRONIK DER VHL-JAHRESVERSAMMLUNGEN

Die VHL-Mitglieder werden alljährlich im Anschluß an den geschäftlichen Teil der Jahresversammlung zu einer im weitesten Sinne kulturellen Veranstaltung eingeladen.

- |              |   |
|--------------|---|
| 1. GV (1971) | Walter Lips und Musik   |
| 2. GV (1972) | Cabaret Waldschnägg: «Und jetzt wämmer eis nörgele»   |
| 3. GV (1973) | Franz Hohler singt Chansons, spielt Nummern, erzählt Geschichten von Franz Hohler                                   |
| 4. GV (1974) | Bernard Rolli – Mime und Clown  |
| 5. GV (1975) | Dr. Peter Wilker: Die Zauberkunst – Geschichte – Anekdoten – Psychologie  |
| 6. GV (1976) | Vernissage in der von Kursteilnehmern neu bemalten Hero-Unterführung und Fest im Freien bei der Hero                |
| 7. GV (1977) | Lenzburger Konzert mit David Aguilard, Urs Kasser, Hanni und Robert Matti, sowie dem Chor des Musikvereins Lenzburg |

8. GV (1978) Künstler und ihre Werke: Gillian White, Peter Hächler, Markus Müller
9. GV (1979) Ein Abend in Alt-Lenzburg, mit Kulturpfleger Alfred Huber
10. GV (1980) Im Rahmen des Jubiläumszyklus: «Die Gesellschaft der 80er Jahre»

#### WEITERE CHRONIKWÜRDIGE DATEN:

- Jugendfest-woche 1969 Erste Sitzung der Arbeitsgruppe für die Gründung einer Volkshochschule Lenzburg
15. Sept. 1970 1971 Gründungsversammlung der Volkshochschule Lenzburg  
Delegiertenversammlung des Verbandes aargauischer Volkshochschulen im Stapferhaus, Schloss Lenzburg: Causerie mit Dr. Peter Mieg, «Aus der Werkstatt eines Komponisten»
- 1977 Delegiertenversammlung des Verbandes aargauischer Volkshochschulen in der Burghalde, Lenzburg: Alfred Huber erzählt von seiner Arbeit als Kulturpfleger
- 1977 Vorstandsausflug nach Aarau ins Schlößli



*Vernissage in der Hero-Unterführung, GV 1976*

- Sept. 1977      Erste Kontakte zur IGEB (Interessengemeinschaft der Erwachsenenbildungsorganisationen im Aargau)
6. Sept. 1980    Jubiläumsfest der VHL:  
 1. *Offizieller Festakt* mit Worten von Heinz Frey, Präsident der VHL, Dr. Hans Theiler, Stadtammann, Dr. Anton Lindgren, Präsident des Verbandes schweizerischer Volks hochschulen, Dr. Hans E. Bärtschi, Präsident des Verban des aargauischer Volkshochschulen, sowie Musik des Bläsertrios Marc Brühlmann und Jürg Frey, Klarinetten, Martin Ackermann, Horn.  
 2. *Öffentlicher Anlaß* mit dem bekannten Mimen und Clown René Quellet.  
 Für den musikalischen Abschluß sorgten zuerst das Duo Schirmer, gefolgt von Barbara Müller, Ernst Häusermann und weiteren Musikern.

#### GESCHICHTEN, DIE DAS VHL-LEBEN SCHRIEB

*Autogenes Training – ohne das ist man nicht «in»*

Mi rächte Arm isch ganz schwer –  
 mi rächte Arm isch ganz schwer – (6 x)  
 Arm und Bei sind ganz schwer –  
 Arm und Bei sind ganz schwer – (6 x)  
 I bi ganz rueig –

Diese Entspannungstherapie nach Prof. Dr. Schulz, genannt Autogenes Training (AT), war wohl der größte Hit im Verlauf des zehnjährigen VHL-Angebotes. Ganz Lenzburg und Umgebung schien vom Streßteufel heimgesucht und sehnte sich nach Entspannung, nach müden Armen und Beinen.

In den ersten zwei Tagen nach der Veröffentlichung des Kursprogrammes vom Winter 1972/73 gingen beim Sekretariat über 80 Anmeldungen ein. Leider konnten nur die ersten 28 Glücklichen berücksichtigt werden. Sie aber lernten bei Herrn Dr. O. Meier aus Brittnau, sich zu entspannen und müde zu werden. Der Kursleiter war genial. Er wirkte stets am meisten müde und entspannt.

Die restlichen nach Entspannung Suchenden wurden auf die folgende VHL-Saison vertröstet. Somit war bereits ein Kurs für das kommende Programm geschäftlich gesichert. In den nächsten beiden Jahren wurde der Kurs AT vom Lenzburger Arzt Dr. Erich Lüthi mit der höchstmöglichen Teilnehmerzahl durchgeführt. Der Entspannungseffekt an den Kursabenden war jeweils recht erfolgreich und erfreulich. Wie sich die Übungen

daheim gestalteten, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis. Da kann ich nur aus eigener Erfahrung sprechen.

Wenn ich mir endlich die Zeit zum AT gönnte, mich entspannt auf die vordere Kante des Stuhles setzte, mich in mich zusammenfallen ließ, den Kopf nach vorne gebeugt, die Arme über die Oberschenkel fallend, die Augen geschlossen, und leise vor mich hin murmelnd: Arm und Bei sind ganz schwer – i bi ganz rueig – schrillte das Telefon . . . , läutete die Hausglocke Sturm . . . , oder es tönte aus der Ferne: «Mami, Fudi putze» . . .

Wo blieb da meine Entspannung! – So übte ich nur noch spät am Abend im Bett, kam aber nie über die erste Übung hinweg, da ich jeweils gleich einschlief. Ein echter Erfolg! – Doch nach ausgefülltem Tagewerk übermannte mich – auch ohne AT – der Schlaf innert weniger Minuten.

Wie steht's wohl bei meinen Kursgenossen? Allzu gerne würde ich ihre Erfahrungen kennen. Halten sie sich wohl stets an das Motto?

Autogenes Training ist der grosse Hit.  
Bist du gestreßt, macht es dich fit.  
Bist du zu dick, nimmt's dir den Appetit.  
Auch von der heftigen Migräne bist du befreit,  
das lästige Herzklopfen ist endlich geheilt.  
Den Psychiater kannst du dir ebenfalls schenken,  
das AT führt dich zum positiven Denken.  
Drum werde ich üben bis zum Tode,  
das AT ist und bleibt *die* Methode!

Ruth Lüthi

### *VHL-Reise 1980: Lüneburger Heide*

(Dankabstattung auf der Rückreise kurz vor der Schweizergrenze)

Im Auftrag aller soll ich sagen:  
Wir hatten wirklich nichts zu klagen.  
Viel Schönes haben wir erlebt  
und jetzt, da Deutschland uns entschwebt  
und Richtung Schweiz wir eilends ziehen,  
darf ich mich artig auch bemühen  
nach allen Seiten Dank zu sagen:  
Zuerst dem Chauffeur, der den Wagen  
zu unserem Wohle hat chauffiert,  
bis polizeilich «es passiert»!  
Darüber woll'n wir jetzt nicht grübeln,  
dem Maxe es auch nicht verübeln,  
daß er versuchte, Zeit zu schinden,  
und dies aus ehrenwerten Gründen.

Daß der «Polyp» nicht gleicher Meinung,  
ist eine übliche Erscheinung.  
Das lassen wir uns nicht verdrießen,  
auch nicht die Reise uns verriesen.  
Den Anstand lassen wir hier walten  
und unseren Chauffeur schadlos halten.  
Ihm wünschen wir noch recht viel Glück  
zu seinem weiteren Geschick!

Der Dank gilt auch dem Reiseleiter.  
Wir sahen dauernd ihn nur heiter.  
Sein großes Wissen half uns viel,  
vom Start hinweg bis hin ins Ziel.  
Ob über Heideland er gleitet,  
ob er in Richtung Kirchen schreitet,  
bewegt er sich im Element,  
so, wie man Dr. Annen kennt.

In unsern Dank sei eingeschlossen  
die Schule, die sich unverdrossen  
der hohen Volksbildung geweiht,  
und darum auch, von Zeit zu Zeit,  
mit Studienreisen sich versucht,  
die samt und sonders ausgebucht!

So eine Reise hatten wir:  
Heinz Frey, wir alle danken Dir!

9. 8. 1980

Theo Gsell